4172 15.02.1930

A:

V: Katharina Knie v. Luckmayer im Luxemburger Stadttheater

FEVR. 20

Abreißkalender

Zeit und Ort der Handlung: Am 11. Dezember 1929, vormittags 10 Uhr, auf der Bühne des Luxemburger Stadttheaters.

Vorn an der Rampe sitzt Hans Meißner, der Intendant des Frankfurter Künstlertheaters für Rhein und Main auf einem Stuhl, den Rücken zum Saal. Er hat ein Buch offen in der Hand. Auf der Bühne agieren eine ältere Dame und ein junges Mädchen, diese in langen schwarzen Männerhosen und Pullover.

Ich sehe sie, in gebückter Haltung, mit den Händen im Leeren gestikulieren, als ob sie Töpfe rückte, Deckel hübe, im Feuer stochte. Dazu sagt sie: „Rasch, geb mir e bisje kalt Wasser, ich muß de Kaffee schrecke!"

Darauf die ältere Dame: „Wie ich zum erstenmal geheirat hab, da war ich siebzehn, un de Mann war zwanzig. Nach zwei Jahr is er mir durchgange mit Anna, dem Fischweib, die hat lebendige Goldfisch gesse un schweres Geld verdient. Wie ichs zweite Mal geheirat hab, da war ich zwanzig, un de Mann war sechzig. Nach zehn Jahr is er sanft entschlafe. Un wie ichs dritte Mal geheirat hab, da war ich fünfunddreißig, un de Mann war vierzig, das war die wahre Liebe, un mir wärn auch alt worde miteinander. Aber nach zehn Jahren is ihm in Wien en Kronleuchter auf de Kopp gefalle — no, das kann jedem passiere."

Jetzt griff Hans Meißner ein. Denn es war eine Probe zu „Katharina Knie", am Vormittag nach der Aufführung der „Stützen der Gesellschaft". Wohl zehnmal wurde die Stelle wiederholt, bis Betonung und Tempo in jeder Silbe klappten. Immer wieder sehe ich die ins Leere greifenden Hände des jungen Mädchens in Männerhosen und höre sie sagen: „Rasch, geb mir e bisje kalt Wasser, ich muß de Kaffee schrecke!"

Am Montag abend werden wir sie kennen lernen. Sie wird keine langen Männerhosen, sondern ein Artistentrikot anhaben, und sie wird uns der Liebe Lust und Leid bis zur bittern Entsagung vorleben.

Katharina Knie ist die einzige Tochter des Herrn Karl Knie senior. Karl Knie ist der Chef einer uralten Seiltänzerfirma. Es geht ihm schlecht. Die Leute laufen lieber ins Kino. Ein Eselchen, das zur Truppe gehört, ist am Verhungern. Da stiehlt die Katharina nachts dem Bauer Rothacker in der Nachbarschaft einen Sack Hafer. Damit kein Unschuldiger verdächtigt wird, bekennt sie dem untersuchenden Polizeidiener im Beisein Rothackers ihre Schuld, der Bauer zieht seine Klage zurück und überredet ihren Vater, sie aus der aussichtslosen Seiltänzerkarriere heraus und zu ihm auf den Hof in die Lehre zu tun, damit sie später eine Stelle als Wirtschafterin übernehmen könne. Schweren Herzens willigt der Alte ein. Wird nun Katharina den Rothacker heiraten oder wird sie ihn nicht heiraten?

Sie wird ihn trotz aller gegebenen und erfüllten Vorbedingungen nicht heiraten, sondern sie wird nach dem Tode des Vaters bei der Truppe bleiben. „Los, Kinner, los!" — „Es geht weiter! Es geht weiter!!" — Katharina: „So lang mir lebe!"

Im „Fröhlichen Weinberg" hatte Zuckmayer einem derben, materialechten Volkstum die Bühne erobert. Seine „Katharina Knie" bebt durch und durch von einer heißen Liebe zum Angestammten, zu den Schlichten und Tapfern, die auf ihrem Wurzelboden das Leben bezwingen wollen. Aller Humor, alle Tragik, aller Heroismus, deren das Volk fähig ist, sind in diesem Stück wirksam. Und überall sind sie durchdrungen von der Sonderart der Gegend, in der die Handlung vor sich geht, jener gescheiten Gemütlichkeit, wie sie um Frankfurt-Mainz-Wiesbaden gedeiht. Unsere Mundart-Bühnendichter sollten sich an Zuckmayer ein Beispiel nehmen, wie man ethische Kräfte, die im Volk schlummern, dramatisch lebendig macht und wie man abseits der ausgefahrenen Geleise Stoffe und Konflikte ausgräbt, die nicht nach Aufgebrühtem schmecken.

Die Vorstellung von Montag findet wiederum außer Abonnement statt. Aber der Ruf, der dem Stück Zuckmayers vorausgeht, und die Tatsache, daß die Einstudierung unter Hans Meißners Leitung allen Wirkungsmöglichkeiten nachgegangen ist, werden trotzdem das Haus füllen.

Samedi 15.2.30